



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

450 (28.9.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288874)

Stafettenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Tab. „Stafettenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2,20 RM u. 50 Pf. ...



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Tab. „Stafettenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreis: Drei Haus monatl. 2,20 RM u. 50 Pf. ...

Abend-Ausgabe A

8. Jahrgang

MANNHEIM

Nummer 450

Mittwoch, 28. September 1938

Ganz Deutschland ruft: Schluß mit Benesch!

Gewaltige Kundgebungen überall im Reich / Mit der Parole „Führer befehl, wir folgen“

Warum rät Chamberlain den Tschechen nicht, ihr Wort zu halten und das Sudetenland friedlich abzutreten?

Die „Times“ enthüllt Beneschs Mobilisierungsbetrug

Millionenmassen schwören dem Führer Treue

Berlin, 28. Sept. (AP-Funk.) In wahrhaft überwältigenden Kundgebungen bekant sich in diesen Tagen das ganze deutsche Volk von den Alpen bis zum Meer zu der Politik der Ehre, die der Führer in seiner großen Sportpalast-Rede verkündet hat. Allenorts kommt mit ungewaltiger Kraft das unerschütterliche Vertrauen und die unwandelbare Treue zu Adolf Hitler zu ergreifendem Ausdruck. In schärfster Form nimmt das Volk Großdeutschlands gegen die Verdrehungslüste eines Benesch Stellung und fordert mit unmissverständlicher Deutlichkeit, daß die Verflayung der sudetendeutschen Volksgenossen unter dem Terrorssystem Prag endlich ihr Ende haben muß. Überall ist es das gleiche Bild. Angeheute Menschenmassen lauschen im gläubigen Vertrauen den Worten der führenden Männer der Bewegung, und überall wiederholt sich unter Begeisterungsfürren das Bekenntnis zu dem Manne, der Deutschland aus tiefster Erniedrigung wieder emporgeführt hat und der diesen Weg allen An-

fechtungen zum Trotz unbeirrt weiterstreiten wird. Aus der Fülle der machtvollen Veranstaltungen über die zum Teil schon kurz berichtet wurde, seien die nachfolgenden Kundgebungen noch einmal herausgestellt:

Das Bekenntnis der Ostmark

In der durch die nationale Gesinnung seiner Einwohnerschaft schon im alten Oesterreich rühmlichst bekannten steiermärkischen Landeshauptstadt Graz waren am Dienstagabend 70 000 Volksgenossen zu zwei großen Versammlungen zusammengeströmt. In ungeheurer Begeisterung und eindrucksvoller Geschlossenheit wurde das Bekenntnis zu Großdeutschland und seinem Führer wiederholt, das bei der Volks-

abstimmung in so überwältigender Weise zum Ausdruck gekommen ist. In sechs weiteren größeren Orten der Steiermark sind ebensolche Kundgebungen geplant.

Die alte Kaiserstadt Frankfurt a. M. erlebte auf dem historischen Römerberg eine spontane Treuekundgebung. In den endlosen Jüden, die zu der Kundgebung aufmarschierten, sah man große Spruchbänder, die in prägnanter Kürze den Willen des deutschen Volkes zum Ausdruck brachten. So konnte man lesen: „Schluß mit Benesch!“ oder „Bensch läßt, Hitler siegt“, und als ergreifender Ausdruck unwandelbarer Treue und Einigkeit: „Führer befehl, wir folgen!“

Der einmütige Protest der Frankfurter Bevölkerung in so überwältigender Weise zum Ausdruck gekommen ist. In sechs weiteren größeren Orten der Steiermark sind ebensolche Kundgebungen geplant.

Fortsetzung siehe Seite 2

Klarheit, Mr. Chamberlain!

Mannheim, 28. September.

Ministerpräsident Chamberlain hat über den britischen Rundfunk eine Rede gehalten. Er hat dabei von seinem Standpunkt aus das sudetendeutsche Problem behandelt und u. a. den Eindruck erweckt, als liege ihm das tschechische Nordgesindel fast mehr am Herzen als die vier Millionen Sudetendeutschen mit ihrer ungeheuren, zum Himmel schreienden Not.

Schon häufig mußten wir die Feststellung machen, daß englische Politiker, Staatsmänner und vor allen Dingen die Londoner Presse gerade in der sudetendeutschen Frage eine sehr sonderbare Haltung einnehmen. Wir sind weit entfernt davon, Mitleid dort vorauszusetzen, wo keines vorhanden ist, sondern uns aber doch sehr, daß Ministerpräsident Chamberlain — der die Not der Sudetendeutschen zu studieren mehr als genug Gelegenheit hatte — selbst diese menschliche Voraussetzung angesichts 24 000 von Haus und Hof vertriebener Menschen in seiner Rede vermissen ließ. Oder glaubt man, diese Menschen haben nur so aus Spaß ihre Heimat verlassen, Beruf, Familie und Besitz aufgegeben? Nein, diese Menschen

Heute 20.15 Uhr Treuekundgebung am Wasserturm

Die Bevölkerung Mannheims ist zur Stelle!

Heute abend, 20.15 Uhr, findet in Mannheim auf dem Platz vor dem Wasserturm und in den anliegenden Straßenzügen eine Treuekundgebung für den Führer Adolf Hitler statt. Es spricht Obergebietsführer und Reichstagsabgeordneter

Pg. Friedhelm Kemper

Im Einvernehmen mit den Führern der Gliederungen gibt die Kreisleitung folgende Antrittszeit und -plätze bekannt: SA, NSKK und PL um 18.45 Uhr am Adolf-Hitler-Ufer; HJ, NSFK, NSB und Technische Nothilfe um 18.45 Uhr im Schloßhof, Werkscharen auf dem Zeughausplatz ebenfalls 18.45 Uhr.

Die gesamte Bevölkerung Mannheims beweist einmütig und geschlossen, daß sie hinter dem Führer steht und in dieser schicksalsschweren Stunde nur eine Parole kennt:

Führer befehl! — wir folgen!

Alle erschein zur Massenkundgebung! Fahnen heraus! Der Kreisleiter: Schneider.



Weltbild (M)

So hauste die tschechische Soldateska. Ein Raum des Stadthauses von Warnsdorf, in dem die Tschechen in sinnloser Zerstörungswut völlig ohne Grund alles zertrümmerten.



Weltbild (M)

Zwei Trabanten Moskaus

Der Hochgradfreimaurer Benesch und der neue tschechische Ministerpräsident Sirovy, die ganz Europa in ein neues Chaos stürzen wollen,

Die Welle der deutschen Kundgebungen

Fortsetzung von Seite 1

mühten alles verlassen und aufgeben, weil der Terror, die furchtbare Unterdrückung und die seit 20 Jahren andauernden Peinigungen seitens eines über Lüge und Verrat zur Macht gekommenen Flügelpolitischen Abenteurers nicht mehr zu ertragen waren. Es ist bitter, feststellen zu müssen, daß Ministerpräsident Chamberlain im Hinblick auf diese Tatsachen und auch darauf, daß schon mehr als 200 Menschen mitten im Frieden ihr Leben lassen mußten und darüber hinaus mehr als 1000 von blutigen Tschedenhorden und unblutigen Soldaten zusammen geschlagen und zusammen geschossen wurden, nicht ein einziges Wort des Mitleids gesprochen hat. Verdorbene Mütter, sonst dem Hofe heilig, Greise und Kinder wurden Opfer der unbeschreiblichen Brutalität ihrer tschechischen Unterdrücker. Unbeschreiblich ist die leidliche und fiesliche Not der von tschechischen Horden von der Heimat Verjagten. Hier sind keinerlei Ueberreibungen möglich, so unvorstellbar groß sind die Folgen des abgrundtiefen tschechischen Hasses gegen alles Deutsche. Es steht all denen, die da glauben, es sei in dieser Hinsicht auch nur ein Wort zuviel gesagt, frei, Flüchtlingslager und Krankenhäuser zu besuchen, die unglücklichen Opfer auszufragen und sich schließlich zu überzeugen, daß es gegen die Brutalität und Verwundtheit des tschechischen Terrors keiner weiteren Anklage bedarf. Die Größe der deutschen Geduld, aber auch das vollständige Versagen des so gern zitierten Weltgewissens — sie werden drastisch sichtbar, wenn man sich die Vorgänge im Sudetenland und die Folgen dieser Vorgänge vorstellt. Wer in diesen Tagen auf seine Aktion des Weltgewissens wartete, der sah sich getäuscht. Mitleid mit den Unterdrückten und Empörern über die tschechischen Grausamkeiten, sie waren bis jetzt noch niemals Gegenstand des vielgepriesenen Weltgewissens. Es meldet sich aber sofort, wenn einmal ein sich staatsfeindlich betätigender Pfarrer von der Kanzel heruntergeholt oder ein Jude wegen irgendeines Verbrechen der verdienten Strafe zugeführt wird.

England, das sich soviel zugute hält, ein Freund aller Unterdrückten zu sein, — wo ist seine Stimme des Mitleids mit den in Nacht und Nebel von Heimat und Hof verjagten 34 000 Menschen? Wo ist das Gewissen des englischen Volkes angesichts des unbeschreiblichen Elends in den sudetendeutschen Gebieten? Wäre hier nicht Gelegenheit gewesen, schönen Worten die Taten folgen zu lassen? Aber — die englische Presse als Mittlerin der Volkmeinung, sie schwieg. Sie schwieg zu den 200 Toten, sie schwieg zu den über 1000 Verwundeten, und sie schwieg zu den Hunderttausenden, die vor dem Tschedenpöbel und den schiefwühligen tschechischen Soldaten flüchten mußten. Kein Wort des Mitleids hatte sie und kein Wort des Tadels für die, die dieses Elend heraufbeschworen haben. Das Schweigen über diese Dinge, ist es nicht furchtbar, und zwingt es uns nicht geradezu, England zu mahnen, daß man über der begrifflichen Zurückhaltung gegenüber dem Staat, den man selbst mit aus der Lause gehoben hat, das Mitleid mit den Verfolgten und Unterdrückten nicht vergessen darf?

Aber Ministerpräsident Chamberlain hat doch Mitleid. Er denkt nämlich in seiner Rede an die tschechische Bevölkerung, die im sudetendeutschen Gebiet ansässig ist. Er verlangt für diese eine gerechte und sichere Behandlung, übersieht aber dabei, daß er offene Türen mit dieser Forderung einreißt. Deutlicher, wie es der Führer getan hat, kann man der Welt nicht zu verstehen geben, daß die nichtdeutsche Bevölkerung in dem an Deutschland abzutretenden Gebiet nichts, aber auch gar nichts zu befürchten hat.

Zum politischen Teil dieser Chamberlain-Rede, die uns nach unseren Godesberger Erfahrungen — ehrlich gesagt — sehr überrascht hat und sehr enttäuscht, ist auch noch einiges zu sagen. Es berührt uns sehr eigenartig, wenn Ministerpräsident Chamberlain sich darüber beklagt, daß „ein Streit, der in der Sache selbst schon entschieden ist, Ursache eines Krieges werden soll“. Wäre es für Ministerpräsident Chamberlain nicht ein Leichtes, die Ursache des von ihm befürchteten Krieges zu beseitigen, indem er einfach den Tscheden die Annahme des deutschen Memorandums nahelegt? Es ist doch nur zu gut bekannt, daß die Zustimmung der Lage nur eine Folge davon ist, daß sich Herr Benesch auf seine Freunde im Westen stützen konnte. Erst in den letzten Tagen wieder hat das tschechische Blatt „Bohemia“ bis jetzt unwidersprochen behauptet, daß Herr Benesch nichts unternommen hat und auch nichts unternimmt, was nicht vorher die Zustimmung seiner westlichen Freunde findet. Stehen diese Tatsachen nicht im Widerspruch zu der seitlichen Lage des englischen Ministerpräsidenten?

Es ist wohl leicht, die Verantwortung auf andere zu schieben, schwerer ist es schon, Verantwortung selbst zu tragen. Und wenn die „Times“ in den letzten Tagen einen Leitartikel mit der Behauptung schloß, die Entscheidung liege allein bei Deutschland, so kann man im Zusammenhang mit der Rede des Ministerpräsidenten Chamberlain den Spieß umdrehen und sagen: Die Verantwortung dafür, daß die Tscheden ihre bereits gegebene Zusage auf Abtretung des su-

detendeutschen Gebietes nicht einhalten, fällt zu einem wesentlichen Teil auf England zurück! Es bedarf ja nur eines gelinden Druckes seitens der englischen Regierung auf Herrn Benesch, und dieser wird sich hüten, die Dinge weiter auf die Spitze zu treiben. Allerdings sieht es sehr wenig nach Druck auf Herrn Benesch aus, wenn der englische Ministerpräsident die „Gründe verlesen will, aus denen heraus die tschechische Regierung das Memorandum ablehne“. Wir wissen nicht, welcher Art diese Gründe sind, die Ministerpräsident Chamberlain meint. Wir wissen nur, daß Herr Benesch nicht gewillt ist, zu seinem gegebenen Wort zu stehen, daß er wortbrüchig werden will und daher zu Ausflüchten, Fälschungsmandaten und Vernebelungsversuchen Auskunft nimmt.

Bevor Ministerpräsident Chamberlain das englische Volk zur Ruhe ermahnte und betonte,

deutschen Brüdern im Sudetenland zu ihrem Recht zu verhelfen. Österreich, das vom Reich getrennt ist, zeigt darum besonderes Verständnis für den Ernst der Entscheidung, vor die Prag gestellt ist. In Königsberg zogen endlose Massen von Volksgenossen zum Gauhaus, wo Gauleiter Koch vom Fenster aus zu ihnen sprach. Symbolisch deutete er die Entscheidung an, indem er einen Spaten zeigte — als Sinnbild der Entscheidung für Adolf Hitler — und als Gegenpart zu dieser Entscheidung für Frieden und Aufbau ein Gewehr, das für Benesch Untergang und Chaos bedeuten werde.

Hannover erlebte ebenfalls eine imponierende Kundgebung, bei der Reichsminister Kaufmann vor mindestens 150 000 Volksgenossen sprach.

Die Plätze sind zu klein

Das tiefe Herzensbedürfnis des deutschen Volkes, dem Führer unverbrüchliche Treue zu bekunden, führte auch in Hamburg am Dienstag zu einer Volkskundgebung von feierlichem Ernst. Wohl an 100 000 Menschen strömten auf

trifft Chamberlain im Hotel Dreesen zu einer Abschiedsbesprechung mit dem Führer ein. Diese dauert bis 1.30 Uhr am 24. September. Im Verlauf derselben wird ihm das deutsche Memorandum vorgelegt. Der Inhalt desselben, der angeblich die Tscheden zu einem „Nein“ zwang, konnte von Mr. Chamberlain also keinesfalls vor 1.30 Uhr nach London und erst recht nicht nach Prag gegeben werden.

In Prag sind folgende Daten des gleichen Tages von historischer Bedeutung: 18.15 Uhr erscheinen nach tschechischer Angabe der englische und französische Botschafter bei der tschechischen Regierung und geben jene Erklärung ab, gegen deren tschechische Lesart sich amüde englische Stellen zur Wehr setzen. 20 Uhr fällt bei der Prager Regierung die Entscheidung, mobil zu machen. 22.30 Uhr wird die Mobilmachung durch den Prager Sender bekanntgegeben, d. h. 10 Minuten bevor Chamberlain überhaupt im Hotel Dreesen eingetroffen ist.

Daraus ergibt sich, daß die tschechische Mobilmachung in keiner Weise von dem Ergebnis der Godesberger Besprechungen, vor allem nicht vom deutschen Memorandum beeinflusst worden sein kann. Sie war vorweggenommen, ehe Chamberlain und der Führer zum Abschluß ihres Meinungs-austausches gekommen waren. Es ergibt sich ferner daraus, daß man tschechischerseits mit diabolischer Strepellosigkeit die Spanne zwi-

schon der ersten und zweiten Unterredung der beiden Staatsmänner ausgenutzt hat, um mit ihrem Beschluß kaum zurücknehmbare Tatsachen zu schaffen.

Was aber die Abwälzung der Verantwortung betrifft, so stellt die „Times“ fest: Die Tscheden hätten unmittelbar vor oder während der Godesberger Besprechungen neuerlich auf Mobilisierung gedrängt. Im Foreign Office habe man darauf die Meinung gefaßt, daß England dem tschechischen Drängen auf Mobilisierung nicht weiter widerstehen könne, wenn man nicht die moralische Verantwortung dafür auf sich nehmen wolle, daß man dann den Tscheden bewaffnete Hilfe gewähren müsse, wenn es zu einem deutschen Einmarsch käme; d. h.: England konnte weder einen Rat für noch gegen die Mobilisierung erteilen. Aber die englische Regierung habe — wovon die tschechische Bekanntmachung nichts sagte — hinzugefügt, die Mobilisierung gehe allein auf tschechische Verantwortung, sie habe eine Warnung vor den ersten Konsequenzen hinzugefügt. Auch das verschweigt der tschechische Rundfunk. Dieser Meinungsaustausch der Tscheden zwischen dem Foreign Office und dem Schritt des englischen Botschafters in Prag habe außerdem ohne Wissen Chamberlains stattgefunden.

„Es ist daher“ — so schließt die „Times“ ihre sorgfältigen Untersuchungen — „evident, daß die Entscheidung in Prag nicht nur ohne das Anraten und die Zustimmung, sondern auch ohne Wissen der englischen Regierung getroffen wurde.“ Die tschechische Verantwortung steht damit vor der Geschichte fest. Wieder ist Prag in einer Stunde, wo es um Krieg oder Frieden geht, bei einer Fälschung und einer Intrige erfaßt worden!

Belgiens Kurs unverändert

Neue Bekräftigung der Unabhängigkeitspolitik des Königs

DNB Brüssel, 28. September.

Der belgische Ministerpräsident Spaak wies in einer Rundfunkrede am Dienstagabend auf die belgische Unabhängigkeitspolitik hin. Er erklärte hierzu u. a.: „Während dieser Wochen einer schweren internationalen Spannung hat Belgien seine Unabhängigkeitspolitik verfolgt und bekräftigt. Heute richten sich die dankbaren Gefühle der Belgier auf ihren König, der vor zwei Jahren klar den Weg gezeigt hat, der befolgt werden mußte. Die seitherigen belgischen Regierungen haben gewollt, daß Belgien in Westeuropa seine traditionelle und friedliche Rolle spiele. Alle ihre Anstrengungen gingen darauf hinaus, daß das belgische Gebiet nicht noch einmal das Schlachtfeld Europas werde. Unsere großen Nachbarstaaten haben unsere Politik verstanden und sie gebilligt. Frankreich und England haben uns

ihre Hilfe im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs versprochen. Deutschland hat hierauf die Unversehrtheit unserer Grenzen und die Unversehrtheit unseres Gebietes garantiert. Alle neuen Informationen gestatten uns zu sagen, daß diese Verpflichtungen eingehalten werden. Unsererseits sind wir entschlossen, unser Gebiet gegen jeden Angriff zu verteidigen und nicht zuzulassen, daß es als eine Durchmarschstraße benutzt wird. Unsere althergebrachte Armee ist heute wirklich der Pfeiler unserer Unabhängigkeit und gleichzeitig unsere große Friedensgarantie.“

Spaak wies abschließend auf die verschiedenen Sicherheitsmaßnahmen hin, die die belgische Regierung in den letzten Tagen ergriffen und heute durch die Anordnung des „verpflichteten Friedenshandes“ vervollständigt habe.

Frankösischer Schritt in Prag

Rät man zur Annahme?

Paris, 28. Sept. (H-B-Junt.)

Die Wirtschaftszeitung „Le Capital“ bemerkt im Zusammenhang mit der gestrigen Erklärung Daladiers über die Aktivität der französischen Diplomatie, zu den Schritten der französischen Diplomatie zähle auch ein in der letzten Nacht im Einverständnis mit der britischen Diplomatie unternommener Schritt in Prag. Das Blatt ist aber nicht in der Lage, den Inhalt und die Art dieser angeblichen „diplomatischen Kundgebung“ näher zu nennen.

die Gründe, die schon seit Jahren als Kräfte gegen Deutschland und Italien wirken. Vergessen wir nicht, daß Herr Benesch Hochgradfremdauter ist und vergessen wir auch nicht, daß sich das internationale Jubelum wieder anschiebt, die Demokratien gegen die autoritären Staaten aufzubeugen!

Herr Chamberlain ist besorgt. Er bräunte es nicht sein, wenn er Herrn Benesch klarmachen würde, daß ihn alle Ausflüchte und andere Manöver nicht davon entbinden, sein Wort einzulösen. Die Hinterhältigkeit des Herrn Benesch und seines Regimes, die brutale Unterdrückung und der blutige Terror in der Tschechien sind allein die Ursache der Besorgnis der ganzen Welt! Das ist die reine Wahrheit.

Wilhelm Ratzel.

detendeutschen Gebietes nicht einhalten, fällt zu einem wesentlichen Teil auf England zurück! Es bedarf ja nur eines gelinden Druckes seitens der englischen Regierung auf Herrn Benesch, und dieser wird sich hüten, die Dinge weiter auf die Spitze zu treiben. Allerdings sieht es sehr wenig nach Druck auf Herrn Benesch aus, wenn der englische Ministerpräsident die „Gründe verlesen will, aus denen heraus die tschechische Regierung das Memorandum ablehne“. Wir wissen nicht, welcher Art diese Gründe sind, die Ministerpräsident Chamberlain meint. Wir wissen nur, daß Herr Benesch nicht gewillt ist, zu seinem gegebenen Wort zu stehen, daß er wortbrüchig werden will und daher zu Ausflüchten, Fälschungsmandaten und Vernebelungsversuchen Auskunft nimmt.

Bevor Ministerpräsident Chamberlain das englische Volk zur Ruhe ermahnte und betonte,

daß — solange der Krieg noch nicht begonnen habe — noch immer Hoffnung bestehe, daß er verhütet werden könne, sagte er, daß — wenn England kämpfen werde —, es sich auch um eine größere Entscheidung als um die des sudetendeutschen Problems handeln müsse. Diese Formulierung ist zumindest recht eigenartig. Unwillkürlich fragt man sich, welches denn die Gründe sind, die England veranlassen können, in einen Krieg zu ziehen. Von Deutschland hat doch England gar nichts zu fürchten. Das sudetendeutsche Problem scheidet als Grund nach den Worten Chamberlains aus. Also müssen es Gründe sein, die — um mit Mussolini's prophetischen Worten zu sprechen — „ganz anderer Natur“ sind. Es sind die bisher nicht genannten Kriegsgründe, die seit langem von den Demokratien der Welt gegen Deutschland und Italien geltend gemacht werden! Es sind

Sudeten

„Japan ist bereit, seine Kräfte mit Deutschland und Italien zu vereinigen“

Eine bedeutsame Erklärung des Sprechers des japanischen Auswärtigen Amtes

Tokio, 28. September. (H-B-Junk.)

Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte am Mittwoch auf eine Anfrage zur letzten Führerrede, daß er seiner Erklärung vom 14. September zur Rede des Führers in Nürnberg nichts hinzuzufügen habe. In der tschecho-slowakischen Frage liege die Verantwortlichkeit in hohem Maße bei den Mächtschäften der Komintern, die als Drahtzieher hinter der Prager Regierung stehe. In ihren verzweifelten Bemühungen, Europa zu bolschewisieren, lasse die Komintern nichts unversucht, eine friedliche Lösung des tschechischen Problems zu verhindern.

„Wir Japaner“ — so sagte der Sprecher des Außenamtes weiter — „haben bereits genug Erfahrung mit den unerbittlichen Treibern der Komintern im gegenwärtigen China-Konflikt.“

Die Lage der Tschecho-Slowakei als Basis für die Untriebe der Komintern zur Bolschewisierung Europas entspreche genau derjenigen Chinas in Ostasien, so daß wir die Pläne der Komintern in Europa genau erkennen können. Japan ist daher nach wie vor bereit, seine Kräfte mit Deutschland und Italien zum Kampf gegen die roten Mächtschäfte in Uebereinstimmung mit dem Geiste des Antikomintern-Paktes zu vereinigen.“

Mit Bezug auf den China-Konflikt erklärte der Sprecher, daß die japanische Politik gegenüber China sich infolge der Lage in Europa nicht geändert habe und sich nicht ändern werde.

Politische Kreise erinnern in diesem Zusammenhang auch an die Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes, die er am 16. September abgegeben hat. Darin hieß es wörtlich: „Wenn die Lage es verlangt, und wenn es notwendig wird, militärische Mittel anzuwenden, so wird Japan nicht zögern, dieses im Geiste der Antikomintern-Konvention zu tun.“

Diese Erklärung wurde in der Pressekonferenz am 16. September auf Grund einer Anfrage herausgegeben, die wissen wollte, ob die Möglichkeit eines bewaffneten Eingreifens Japans gegen Sowjetrußland, England oder Frankreich aus der ersten Erklärung des Sprechers vom 14. September entnommen werden könnte.

72jähriger Greis ermordet

Weil er zur Deumagd ging

DNB Klagenfurt, 28. September.

Am Dienstagabend wurde in der Nähe der benachbarten sudetendeutschen Stadt Graditz der 72jährige Franz Hölzer aus Graditz, in der Eisenberger Straße wohnhaft, von Tschechen erschossen. Er wollte mit einer Sense auf der Schulter den Markt gehen. Für die Tschechen war die Sense eine Waffe. Sie schossen den Greis ohne weiteres nieder.

Kommunisten-Weiber rauben

in den verlassenem sudetendeutschen Dörfern

DNB Krasitz (bei Ratibor), 28. Sept.

Wie die in der Nacht zum Montag über die Grenze gekommenen sudetendeutschen Flücht-

linge berichten, nehmen die Plünderungen im sudetendeutschen Gebiet immer furchtbarere Ausmaße an.

Hatten die tschechischen Soldaten am Samstag das gesamte Vieh, Rinder, Ziegen und Schweine aus den Dörfern geholt, so vollendeten am Montag Kommunisten diesen himmelstreichenden organisierten Raubzug. Die Ratten, zu vier Fünftel kommunistische Weiber, wurden mit Lastautos aus Mährisch-Ostrau, Wilkowitz und anderen Städten in die sudetendeutschen Landstriche transportiert. Sie drangen in die fast ganz verödeten Orte ein, erbrachen die Häuser, und nun begann ein beispielloses Rauben und Plündern. Alles was irgendwie von Wert war, wurde auf die Lastwagen geladen, die stündlich hin und her fahren, um das Geraubte fortzuschaffen. Sämtliche Getreidevorräte wurden mitgenommen. Hausrat wurde in großen Bündeln sorgfältig gepackt. Selbst Betten und Matten wurden auf die Lastwagen verladen. Die wenigen noch anwesenden Sudetendeutschen, nur Schwerkranken und alte

Leute, wurden dabei auf das gemeinste belästigt und bedroht. Immer wieder stießen die Kommunisten nicht wiederzugebende Flüche gegen das Deutsche Reich und Konrad Henlein aus.

Immer neue Mordtaten

Ein Führer der SdP im Kraftwagen erschossen

Breslau, 28. Sept. (H-B-Junk.)

In Liebau in Böhmen wollte die tschechische Polizei einen der Führer der Sudetendeutschen, Tierarzt Dr. Hartl, verhaften. Dr. Hartl befand sich gerade auf einer Dienstreise. Er wurde aus einer Entfernung von 300 Meter von einer Polizeipatrouille beschossen, ohne daß er vorher gewarnt worden wäre. Hartl brach am Steuer seines Wagens durch einen Kopfschuß getroffen tot zusammen. Ferner wurde in der letzten Nacht der Nachwächter der Stadt Liebau erschossen, weil er angeblich auf Anruf nicht stehen geblieben war.



Die Not der Flüchtlinge

Noch spricht aus den Zügen dieser alten Frau aus Grünberg das Grauen der erlebten letzten Stunden, während der Flucht vor den Tschechen. Mit ihren vier Kindern wurde sie mitten in der Nacht von ihrem Schwiegersohn über die grüne Grenze gebracht. (Schirmer-M.)

34 Polen abgeschlachtet und 200 verletzt!

Warschau ist entschlossen, dem tschechischen Terror sofort ein Ende zu setzen

DNB Warschau, 28. September.

Die ganze vergangene Nacht hindurch hörte man wieder längs der tschechischen Grenze bei Teschen Karabinerschüsse, das Rattern von Maschinengewehren und verschiedentlich auch die Explosion von Handgranaten. In der Nähe von Tschechisch-Teschen kam es zu Zusammenstößen der polnischen Bevölkerung mit tschechischem Militär, das mit kleinen Tanks ausgerüstet ist. Sämtliche Zwischenfälle werden, wie die polnische Presse feststellt, durch das provokatorische Verhalten der kommunistischen Horden und der tschechischen Gendarmen hervorgerufen, die ohne Warnung auf die Polen schießen und vielfach regelrechte Treibjagden veranstalten.

Der Ernst der Lage ist aus der Zahl der Opfer dieses tschechischen Terrors zu ersehen. Nach den bisherigen Zusammenstößen läßt sich schon heute auf polnischer Seite eine Zahl von 34 Toten und 200 Verletzten feststellen. Die polnische Presse berichtet weiter über die sadistische Brutalität, mit der die Tschechen im Gebiet der polnischen Volksgruppe die Requisition betreiben. Man sehe öfters das Bild, daß in den polnischen Bauernwirtschaften Greise und Kinder sich vor den Pflug spannen, weil man ihnen das gesamte Inventar genommen hat.

Die tschechischen Kommunisten, die letzten eine große Gattlosenaktion im schlesisch-tschechischen Gebiet eingeleitet haben, führten u. a. die Kirche von Rudek und bombardierten sie mit Handgranaten. Die Methoden, die die Gendarmen gegenüber den auf der Flucht befindlichen polnischen Wehrpflichtigen und Reservisten anwenden, unterscheiden sich in nichts von denen der sowjetischen GPU. So wurde am letzten Tag auf einer der Straßen Oberbergs ein Pole, der sich dem Mobilisierungsbefehl entziehen wollte, hinterrücks erschossen.

Der moralische Druck, dem die polnische Bevölkerung durch die Tschechen ausgeübt sei,

werde immer untraglicher. Man droht u. a. alle bekannten Polen, die im Volkstumskampf hervorgetreten sind, zu erschließen, wenn das tschechische Militär gezwungen sein sollte, das Gebiet der polnischen Volksgruppe zu verlassen. Für die Verhältnisse, die im tschechischen Militär herrschen, ist bezeichnend, daß den Reservisten und Wehrpflichtigen bei ihrer Einziehung kommunistische Hefchriften in die Hand gegeben werden.

Die polnische Presse fordert heute mit gesteigertem Nachdruck die Beendigung des tschechischen Terrors. Dem furchtbaren Martyrium der polnischen Bevölkerung, — so schreibt „Gzpech Poranny“, — könne das polnische Volk nicht mehr länger ruhig zusehen. Unabhängig von den grundsätzlichen Forderungen verlange die polnische öffentliche Meinung von Prag die sofortige Zurückziehung des Militärs, der Gendarmen und der Polizei aus dem schlesischen Gebiet. Weiter

wird gefordert, daß Prag unverzüglich die Polen aus dem Militär entläßt, und daß Prag alle Polen, die sich in tschechischen Gefangnissen befinden, sofort in Freiheit läßt. Wenn Prag den Konflikt nicht auf des Schwertes Schneide stellen wolle, habe es diese Forderungen sofort zu erfüllen. Das Olsa-Gebiet könne nicht länger mehr bluten.

Das Militärblatt „Wolka Jbrojna“ stellt fest, daß Polen in diesem Kampf solidarisch mit anderen Völkern zusammengehen, deren Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei ebenfalls geknebelt werden. Die Tschecho-Slowakei sei heute eine künstliche Barriere quer durch Europa, ein Land, das vom Blut der Unterdrückung triefe, und ein Land destruktiver Einflüsse. Auf eine Grenze gebracht, die ihrer tatsächlichen Ansiedlung entspreche, müßten die Tschechen als Nachbarn in der Familie der Völker Mitteleuropas Frieden halten.

Warum Mitleid mit den Tschechen?

Eine etwas seltsame Rundfunkansprache Chamberlains

DNB London, 28. September.

Ministerpräsident Chamberlain hielt in der letzten Nacht im britischen Rundfunk eine Ansprache. Einleitend erklärte er, am Mittwoch werde das britische Parlament zusammentreten, und er werde eine ausführliche Erklärung zu den Ereignissen abgeben. Chamberlain führte sodann aus, wie schrecklich es sei, in England Untersätze zu graben und Gasmasken auszuprobieren, weil es in einem weit entfernten Lande einen Streit zwischen Menschen gebe, von denen man in England nichts wisse. Es schein noch unmöglicher zu sein, daß ein Streit, der im Prinzip bereits beigelegt worden sei, Ursache eines Krieges werden sollte. Chamberlain gab an, er verstehe die Gründe, warum die tschechische Regierung sich nicht imstande fühle, die Bedingungen anzunehmen, die in dem deutschen Memorandum vorgelegt wurden. Doch glaube er nach seiner Unterredung mit dem Führer, daß es möglich sein sollte, „einvernehmliche Maßnahmen“ zu treffen für die Uebergabe des Gebietes, das die tschechische Regierung Deutschland abzutreten sich bereit erklärt habe.

Chamberlain behauptete dann, bei seinem Besuch in Godesberg über die deutsche Forderung auf eine sofortige Abgabe des Territoriums überrascht gewesen zu sein. Er vermisse Vorbereitungen für die Sicherung der Menschen, die nicht Deutsche seien oder die nicht in das Deutsche Reich eingegliedert werden wollten.

Im weiteren Verlaufe der Rede wies Chamberlain nochmals darauf hin, daß die englische Regierung bereit sei, Garantien für die Zusage der tschechischen Regierung zu übernehmen, und er sei überzeugt, daß der Wert der englischen Zusage nirgends unterschätzt werden würde. Er gebe die Hoffnung auf eine friedliche Lösung nicht auf und stelle seine Bemühungen um den Frieden nicht ein, solange als irgendeine Aussicht auf den Frieden bestehe. Wie sehr England auch mit einer kleinen Nation sympathisieren möge, die einer großen und mächtigen Nachbarnation gegenüberstehe, so könne es sich doch nicht

unter allen Umständen verpflichten, das ganze britische Reich einfach ihrem Willen in einen Krieg zu verwickeln. Wenn England kämpfen müsse, dann müsse es sich um eine größere Entscheidung handeln als diese. Wenn England sich in einen Krieg einlasse, dann müsse es sich klar darüber sein, daß es wirklich die großen Entscheidungen seien, um die es gehe.

Und so bitte er das englische Volk, so ruhig wie nur möglich auf die Ereignisse der nächsten Tage zu warten. Solange der Krieg noch nicht begonnen habe, bestehe noch immer Hoffnung, daß er verhindert werden könne. Er werde bis auf den letzten Augenblick für den Frieden arbeiten.

Stärkster Widerhall

der Antwort des Führers an Roosevelt

DNB Newyork, 28. September.

Die Antwort des Führers auf Roosevelts Telegramm findet in den Vereinigten Staaten stärksten Widerhall. Gerade die Tatsache, daß Amerikas Präsident der Empfänger dieser bedeutsamen deutschen Willenskundgebung ist, hat wesentlich zur Steigerung des Interesses der amerikanischen Öffentlichkeit an diesem Dokument beigetragen. Wohl zum ersten Male lesen die sonst mit Sensationsnachrichten überflutet Art überschütteten Bürger der Vereinigten Staaten mit wirklicher Sorgfalt eine überaus klare Darstellung der Motive, die zur tschecho-slowakischen Staatsgründung geführt haben.

Die Zeitungen, die des Führers Antwort an hervortragender Stelle veröffentlichten, heben in fetten Schlagzettel besonders die Ablehnung der Verantwortung Deutschlands für einen etwaigen Kriegsausbruch hervor. Allgemein wird auch betont, daß der Führer die hochherzigen Absichten Roosevelts anerkennt. In den Ueberschriften der Wälder wird ferner der Hinweis auf das von Wilson feierlich proklamierte Selbstbestimmungsrecht hervorgehoben, um das sudetendeutsche Volk auf das schamlos betrogen wurde.



Warnsdorf vom roten Mob bedrückt Weltbild (M)

Sudetendeutsche Männer säuberten die Stadt Warnsdorf vom roten Mob. Dabei erbeuteten sie Ausrüstungsgegenstände der Tschechen, die ihnen jetzt gute Dienste leisten.

Hatte der Polarforscher Cook doch recht?

Die letzte Probe: Eine Expedition will seinen Weg nochmal machen

Die Begleitumstände der Nordpolerobertung durch Cook bzw. Peary sind der Welt bekannt. Am 1. September 1909 teilte Frederick A. Cook von der Eretland-Insel Verwid aus mit, daß er am 21. April 1908 den Nordpol erreicht habe. Cook hatte sich schon vorher durch seine Arktisfahrten einen Namen erworben. Man wußte, daß er ein Mann mit großem Mut, mit einem ewigen Optimismus, mit einem unerschütterlichen Humor war. Man hatte also anfangs nicht den geringsten Grund, an den Aussagen des Dr. Frederick A. Cook zu zweifeln. Er sagte, er sei westlich von Ellesmere-Land durchgeföhren und habe die Nordspitze des Axel-Heiberg-Landes erreicht und sei dann auf der Eisfläche einfach nach Norden weitergewandert und habe so den Nordpol erreicht. Er hatte nur zwei Eskimos bei sich.

Am 6. September — als man eben dabei war, Cook die letzten großen Ehrungen für seinen Polarstieg zuteil werden zu lassen — traf die Nachricht ein, Peary habe im April 1909 den Nordpol bezwungen. Als Peary kurze Zeit später erfuhr, Cook sei vor ihm dort gewesen, befiel ihn tiefende Wut. Er bezeichnete Cook ohne weiteres als Lügner, als Schwindler und verdächtete, er werde die Beweise beibringen, die zur Überführung des Betrügers Cook notwendig seien.

Es ließ sich nichts beweisen

Der Kampf hatte begonnen. Einige Universitätsprofessoren, Kapitane usw. bildeten eine Kommission, prüften die Reiseberichte und die Berechnungen der beiden Polarfahrer und stellten abschließend fest, daß die Tagebücher Cooks keinen einwandfreien Beweis dafür enthielten, daß er wirklich am Nordpol gewesen sei. Doch gegen ihn sprachen einige unangenehme Umstände: Peary gelang es, die beiden Eskimos zu vernehmen, die mit Cook unterwegs gewesen waren. Sie versicherten, sie hätten während der ganzen Wanderung mit Cook nie das Land aus dem Auge verloren. Damit war nach der Ansicht Pearys bewiesen, daß Cook einfach mit seinen Eskimos um die Nordspitze des Axel-Heiberg-Landes herumgewandert war. Aber die Gegner Pearys gaben sich noch lange nicht besieg. Sie stellten fest, daß Peary keinen weisen Begleiter zum Nordpol mitgenommen hatte, um der einzige und erste Weiße zu sein, der zum Nordpol gelangte. Nur sein schwarzer Diener Henson und vier Eskimos hatten ihm zum Siege verholfen. — Irgend der Sieg wirklich erzielt wurde. Denn der letzte Weiße Begleiter verließ Peary unter dem 87. Grad nördlicher Breite. Was Peary nachher unternahm, entzieht sich — so versichern noch heute die Gegner Pearys — abgesehen von einwandfreien Nachforschungen.

Argumente gegen Peary

Heute ist das Kampfmateriale gegen Peary und zugunsten Cooks sehr vollständig geworden. Man hat ausgerechnet, daß Peary (wenn man seinen Tagebüchern folgt) eine Strecke von 500 Meilen auf dem Eis in 16 Tagen zurücklegte. Das ist eine ungeheure Leistung für einen Mann, der damals schon mehr als 50 Jahre alt war. Belastend wird für ihn der Umstand vorgebracht, daß er sich gegen die Bezeichnung durch einen Weißen auflehnte. Die Fahrt, die er am Nordpol aufstufte, wurde nie entdeckt. Doch das ist leicht verständlich, da schließlich das Eis des Nordpols — wie man heute weiß — in ewiger Bewegung ist.

Der alte amerikanische Arktisfahrer General Greely ist bis in seine letzten Tage hinein ein entschiedener Gegner Pearys gewesen. Er versichert, er habe diesem Polarforscher nicht ein Wort geglaubt. Denn es ist Tatsache, daß Peary in der ganzen amerikanischen Marine geduldet wurde. Der amerikanische Präsident mußte sich persönlich einsetzen, um die Ernennung Pearys

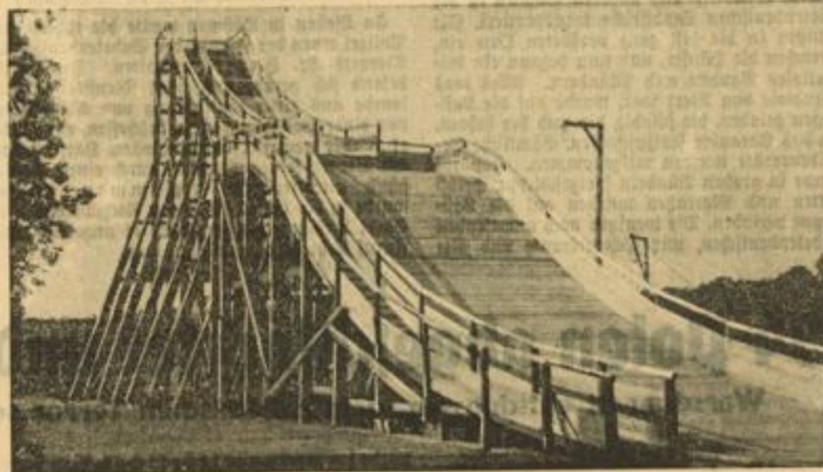
zum Admiral durchzubringen. Man hielt Peary für einen gefährlichen Geistes, der rücksichtslos mit allen Mitteln arbeitete, um sich selbst Ruhm und Ehre zu sichern.

Die Expedition, die nun den Spuren des Dr. F. Cook folgen will, hat sehr interessante Möglichkeiten, um die Angaben Cooks nachzuprüfen. Er hat genauere geographische Mitteilungen gemacht als Peary. Er hat bestimmte Bergzüge angeführt, die ohne weiteres zu entdecken sein müssen.

Bis heute ist das ganze Gebiet unerforscht geblieben. Man sieht also in ein Reusland vor. Jetzt ist es nordöstlich vom Axel-Heiberg-Land ein Höhenzug, der als Cooker-Land bezeichnet

wird, und findet man ferner das sogenannte Braden-Land in der gleichen Richtung, entdeckt man weiterhin zwischen dem 87. und 88. Breitenkreis eine Landbrücke, die hart aufsteigt. — dann ist der Beweis erbracht, daß Cook wirklich den Weg zum Nordpol zu Fuß zurücklegte und vermutlich auch erreichte. Ein Irrtum ist dann nur in bezug auf geringe Minutenzahlen in der Grabberechnung möglich.

Doch so kleinlich würde man dann nicht mehr sein. — in Anbetracht der Großleistung, die ein Mensch mit geringstem Aufwand vollbrachte. Welche Beweise die Freunde Pearys dann vorbringen. — das ist ein neues Kapitel in der Geschichte der Nordpolforschung.



Schi-Sprungschanze — für den Sommerbetrieb

Auf der Reichsausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“, die in Berlin eröffnet wurde, sieht man auch diese große Sprungschanze. Sie beruht auf der neuen Erfindung des Schi-Lehrers Heinz Aermel, nach der man nicht auf Schnee, sondern auf Bürsten den Hang hinuntergleitet.

Wissenschaft um Walnüsse

2800 Zuchtreiser werden geprüft / Forschungsstelle für Walnußveredelung

Wer hat schon einmal beim Anblick eines stattlichen Nußbaumes daran gedacht, welchen großen volkswirtschaftlichen Nutzen Wälder, Früchte und Stamm erbringen? Der in Deutschland heimische edle Nußbaum, der schon sehr frühzeitig aus Persien über Kleinasien und Griechenland zu uns gekommen ist, liefert außer den wohlschmeckenden Nußkernen und den grünen Nußschalen, die zu Härbereizwecken Verwendung finden, ein hervorragendes Schnittholz, das zu Gewehrgehäusen und guten Möbeln verarbeitet wird. Aus den Blättern aber, die auch in der Heilkunde eine Rolle spielen, gewinnt man einen wirksamen Abtub gegen Mücken und Zickfliegen. Außer dem europäischen gibt es noch den sogenannten Butternußbaum, der in Nordamerika beheimatet ist, dort auch genießbare Früchte und vorzügliches Nußholz liefert, bei uns jedoch meist nur als Zierpflanze gehalten wird. Daselbst ist mit dem Nußbaum der Fall, der in Kanada und einem Teil der Vereinigten Staaten wächst. Man pflegt dort den Stamm anzubohren und den ausfließenden Saft zu — Zucker zu verarbeiten, während die Rinde als Rohmaterial benutzt wird.

Obwohl fast in jedem Garten ein Nußbaum steht, gab es bisher in Deutschland noch keinen planmäßigen Nußbaum. Er steht, wenn er renitabel sein soll, eine Reihe von Vorarbeiten voraus, die namentlich durch die in Geisenheim am Rhein errichtete Forschungsstelle für Nußbaumveredelung durchgeführt werden.



Kriegsgott Benesch —

schwer geschlagen und auf dem Rückzug! Zeichnung: Murr

Aufbauend auf langjährige Versuche konnte die Veredelungstechnik bereits so weit verbessert werden, daß es heute möglich ist, Nußbaumfämlinge wie jedes andere Obstgehölz im Freien ohne besondere Schutzvorrichtungen erfolgreich zu veredeln. Die hierbei angewandten Methoden unterscheiden sich allerdings erheblich von den sonst im Obstbau üblichen Veredelungsverfahren.

Nis jetzt wurden noch 12 verschiedenen Methoden Nußbäume veredelt, doch sind von diesen für die Praxis nur zwei von Wert: die Reiserveredelung in den Monaten Februar, März und April, sowie die Geisenheimer Spezialokulation im Freiland von Mai bis Ende Juli. Die Vorzüge der Spezialokulation sind Billigkeit, Zuverlässigkeit und geringer Verbrauch an Edelreismaterial. Ferner ist die neue Methode außerordentlich geeignet zum Ueberedeln starkwüchsiger älterer Nußbäume mit minderwertigen Früchten. In der Erkenntnis, daß die Nußbaumveredelung so lange keinen Fortschritt bedeutet, als nicht Edelreismaterial nur hochwertiger Nußkern Verwendung findet, werden die in Geisenheim erarbeiteten Veredelungsverfahren nicht eher der Öffentlichkeit übergeben, bis den Veredelungsbetriebern auch eine hinreichende Menge Edelreiser bekanntgewählter Mutterbäume zuzuteil werden kann. Die in Geisenheim anfallenden Edelreiser werden den Veredelungsbetriebern zu-



Und wieder ist — Oktoberfest!

In traditionellem Rahmen erlebte das Münchener Oktoberfest seinen fröhlich-festlichen Auftakt. Auf diesem Bilde vom Festzug durch die Hauptstadt der Bewegung sieht man den Wagen der Bräu-Rosi vor dem Münchener Rathaus. (Scherl-Bilderdienst-M.)

nächst für die Schaffung eigener Muttergärten und schließlich für die Grobvermehrung überlassen. Ingesamt werden bisher annähernd zweihundert beachtenswerte Typen mit mehr als 2800 Veredelungen geprüft. Das Ziel dieser Forschungs- und Okulationsarbeit ist: in wenigen Jahren von möglichst wenigen bekanntgewählten, ertragreichen Nußkernen möglichst viele brauchbare Edelreiser zu erhalten.

Sind Sie allwissend?

Nein, gewiß nicht! Aber wenn Sie einmal Ihr Wissen prüfen und erweitern wollen, dann lesen Sie die folgenden Zeilen. Wir werden Ihnen in der nächsten Zeit an dieser Stelle noch mehr solcher kurzweiliger Fragen vorlegen. Wollen Sie,

1. wie warm es morgens auf dem Nordpol ist?
 2. wann der Punische Krieg war?
 3. wieviel Beine der Tausendfüßler hat?
 4. wie schwer ein Schwergewichtler ist?
 5. wie stark eine Eisdecke sein muß, um schwere Artillerie tragen zu können?
 6. wieviel PS ein Herzschlag entwickelt?
 7. wie hoch die höchste im Laboratorium hergestellte Temperatur ist?
 8. was ein Hektelphon ist?
 9. wieviel Kubikmeter Erde beim Bau der Reichsautobahnen bis Anfang 1938 bewegt wurden?
 10. auf Grund welcher Ursachen die meisten Verkehrsunfälle geschehen?
 11. wieviel Betriebsstunden Lebensdauer ein Seeschiff hat?
 12. wie hoch der Goldmarkkurs am 1. 10. 1933 war?
- „Schlag nach!“, das Buch, das dies und 100 000 andere Dinge weiß, gibt folgende Antworten:
1. — 70 Grad Celsius
 2. der erste war 264 — 41 v. Chr.
 3. nicht 1000, sondern nur bis zu 278
 4. beim Boxen über 79,378 Kilo, beim Ringen über 87 Kilo
 5. mindestens 30 Zentimeter
 6. 0,006 PS
 7. rund 6000 Grad Celsius (Lichtbogen unter Druck)
 8. ein Musikinstrument (Bariton-Oboe)
 9. 250 Millionen Kubikmeter (Panamakanal 20 Millionen Kubikmeter)
 10. durch Nichtbeachten der Vorschrift
 11. 100 000 Stunden
 12. 57 600 000 Papiermark

*) „Schlag nach!“, Wissenswertes Tatsachen aus allen Gebieten. In Leinen RM. 4.—, Verlag Bibliographisches Institut AG., Leipzig.



Die Lawine

Mit Terrordekretten ließ sich sowas nicht aufhalten! Zeichnung: Rohs

Raketenzug in der Deutschlandhalle

Ein Feuerschweif im Dunkeln ... / „Immer voran!“ / Die Eisenbahnrevue

Wenn zum Schluß der großen Eisenbahnrevue verkündet wird, daß jetzt, nachdem man die letzte, die allerletzte Eisenbahn kennengelernt hat, der Aus der Zukunft durch die Halle draußen wird, ein Zug, der so schnell ist, daß man ihn mit bloßem Auge kaum wahrnehmen kann, wenn dann die hellen, stutenden Lichter der Scheinwerfer verfließen und ringum undurchdringliches Dunkel wird — in dem nur hier und da ein verschwommenes Rolllicht schimmert — wenn dann die Spannung der Zehntausend auf dem Höhepunkt angelangt ist, dann geschieht es: dann laucht der Raketenzug durch die Halle! Wirtartig stammt ein schmaler, dünner Feuerschweif auf, der sich sprühend und zischend seinen Weg bahnt und einer Sternschnuppe gleich durch die Finsternis segt, von Kurve zu Kurve; und weg ist er! Der Raketenzug, im Dunkel der Zukunft wieder entschunden.

Dies ist eine der Ueberraschungen, die man erlebt, wenn man sich dem Revue-Bügel der Berlin-Potsdamer Eisenbahn anvertraut. Aber man erlebt auch noch andere: im Zeitpentempore sollen die neuesten Wagen der Reichsbahn vorüber, solche für Statistiker, welche für reisende Damen und Herren mit eingebauten Reißerlators und Marmorböden, und andere für eilig datternde Oberst, wobei nicht nur die Schreibmaschinen, sondern auch die Sekretärinnen mitgeliefert werden.

Wie gesagt: das ist die Zukunft, — die Gegenwart fährt in Gestalt einer riesenhafte Stromlokomotive in die Halle ein, und die Vergangenheit hat man schon vorher erlebt: wenn der Blumen- und arlandengeschmückte weiß dampfende und schrill pfeifende „Adler“ seine Jungfernfahrt nach Potsdam antritt und die mitfahrenden Jungfern in heißen Jubel ausbrechen.

Einige kurze Sprechjungen und viele hübsche Tanz- und Balletteinlagen bilden die Grundlagen, gewissermaßen den Bahndamm, die Schienen, auf denen das Revuezüge entlangfährt verkehrt, von Nation zu Nation. Vor dem Postmeisterhaus von Köhlbrandbrück bricht unabsichtlich wie realiter die Volkstische zusammen. Mit Dreifüßleghn und Senken rufen die Bauern gegen die ersten Eisenbahnarbeiter vor. Auf großen Paratappen reiten die Paratappentier mit geschweiften Hochschößen durch die Landschaft. Ein Varrer predigt gegen die Eisenbahn, weil sie nicht in der Bibel steht, und ein Gelehrter, weil die Menschen bei 30 Kilometer Geschwindigkeit zerplatzen müssen. Unter Anführung von Friedrich List jedoch schafft die Jugend ihrem Werte Raum, und zur Größnung spricht der König ein historisches Wort.

Neunzig Jahre später wird die Bahn elektrisch betrieben. Der Wannsee rückt unmittelbar vor die Tore Berlins. — Schöne Bodenrizen werden ausgelassen, indes schimmernde, stimmernde Scheinwerfer den Boden der Deutschlandhalle in plätschernde Wannenwellen verwandeln, ein wirbelndes Spiel entwickelt sich, Stranztauber, Liebermut und Augenweide... und so geht es weiter mit Ballett und Tanz, mit ernstlichen Worten, leichten Scherzen, mit Witz und Gesang.

Verantwortlich für den ganzen, aufgelauenen Zauber Felix Lütendorff, der das Spiel erdachte, Alois Melichar, der eine hübsche, teils schlagmäßige, teils parodistische Musik beigesteuert, Traugott Müller, der dem Ganzen ein buntes Rostum und einen hübschen Hinterrand schenkte, Dietrich Kenter, der die Sache in Regie nahm, und Rudolf Köllig, dessen Ideen die Beine der Mädchen bewegten.

Die Sonnenblume

Das jüngste Einfamilienhaus in unserer Straße...

Mitten in dieser grünen Wildnis, eine Arm-Länge von der Haustür entfernt, steht wie ein Mädchen...

Schlechte Augen -

und doch gut lesen - ? Sie sind bei Raperndorf gewesen!

des Himmels sie wieder grüßte, wenn sich ihre Blätter spannten...

Sechs Körbchen voll trägt leicht der markige Stamm...

Hilfer-Jugend, Achfung!

Der Mann Mannheim (171) tritt zur heutigen Treuekundgebung...

Heil Hilfer!

Der Führer des Bannes Mannheim (171) i. B. gez. Ruffen, Stammführer.

Heute keine Luftschuhkurse

Der Reichsluftschuhbund bittet um Veröffentlichung...

Ordnung muß sein im Milchhandel

Eine Sitzung des Milch Ausschusses beim Polizeipräsidium

Sechs Konzessionsgesuche standen auf der Tagesordnung...

Eines von den Gesuchen wurde abgelehnt. Es handelte sich um eine Konzession...

Genehmigt wurden die Gesuche: Alois Wegner in P. 6, 12...

Herbstschmuck am Gartenzaun



Die Sonnenblume

Privataufnahme

Die große Bedeutung des Roten Kreuzes

Ein aufschlußreicher Werbeabend / Weibliche Kräfte dringend von Ämtern

Nicht schöner konnte die Verbundenheit der Bevölkerung gegenüber...

Viele der Zuspätkelommenen konnten keinen Platz mehr bekommen...

In sehr instruktiver Weise vermittelte DRK-Oberfeldführer...

Die höchste Dienststelle ist das Präsidium.

das als Zentralisation aller Rote-Kreuzbelange funktioniert...

Im Rahmen jener, mitunter mit seinem Humor durchwirkten Ausführungen...

Rolläden zu, Fenster ohne Rolläden auf!

Ein wichtiger Runderlaß des Reichsministers der Luftfahrt

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe...

- 1. Die bisher vorgesehene Maßnahmen zum Schutz der Fenster...

Die Maßnahmen zum Schutz der Fenster sind demnach wesentlich vereinfacht...

Bei der Durchführung der Schutzmaßnahmen für Fenster ist die Verdunkelungspflicht zu beachten.

Kreisführer Prof. Drös über die Art der recht vielfältigen Aufgabengebiete...

Im Anschluß an die Rede des Kreisführers sprach dann der DRK-Hauptführer...

Hans Reimann Dammstr. 22, Ruf 51600 Schreibwaren-großhandlung

geit. Er sprach von Wunsch und die Hoffnung aus, daß sich künftig mehr...

Eine recht wirkungsvolle Abrundung des Werbeabends bildete dann der interessante Lichtbildvortrag...

Das 16. Lebensjahr in der Invalidenversicherung

Mehrfach besteht noch die Ansicht, daß die Invalidenversicherungspflicht...

„Glockenläuten in Pirmasens verboten!“

Rot und Glend der besetzten Pfalz unter dem grün-weiß-rotten Separatistenerror...

Anordnungen der NSDAP

NSDAP-Untergau 171. Alle Gruppen treten geschlossen am 28. 9. 1938...

ZEUMER

Advertisement for ZEUMER featuring a window blind and text: 'Ihr „Behüter“ wartet auf Ihren Herbstbesuch'.

die nicht durch Rolläden usw. geschützten Fenster unbedingt weit zu öffnen.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Dienstagvormittag wurde eine 58 Jahre alte Frau beim Überqueren...

München- en Auf- arch die Wagen Rathaus. enst-M.)

Inge hilft sich...

Inge ist drei Jahre alt und durchaus verständig. Aber es gibt Momente... Also Inge hat in der rechten Hand ein Stück Schokolade...

Man sieht, sie braucht gar nicht weiter nachzudenken, vielleicht hätte sie auch ohne ihre Mutter den Ausweg gewußt, wer weiß es! Jetzt hat sie jedenfalls die Türe geöffnet...

Ja, es wird natürlich gelacht, über Inge, das Kind! Und doch: Gibt es nicht auch manchmal große Leute, die unwillig und abwehrend vor einer kleinen Forderung, einem kleinen „Opfer“ stehen...

Der Mütterdienst sucht Lehrkräfte

Das Deutsche Frauenwerk „Mütterdienst“ bietet der Gewerbelehrerin, der Technischen Lehrerin, Wirtschaftsprüferin, Haushaltungslehrerin und Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungsfunde...

Eine deutsche Frau aus Eger spricht

Hilfswerk aus dem Nichts / Die Frauenorganisation der SdP / Bedürftige hellen Bedürftigen

Bis vor wenigen Tagen lebte ich in Eger bei einer Sprengelwallerin der SdP. Bis vor wenigen Tagen konnte ich stündlich die Arbeit und Kameradschaft dieser Frauen-

Heute hören wir erschüttert, daß wehrlose Menschen dem organisierten Volksmord zum Opfer fallen. Nichts beleuchtet die vernichtende Grausamkeit dieser kommunistischen Horden...



Mit der letzten Habe auf der Flucht vor den tschechischen Banditen über die schützenden Weltbild (M)

fürchten, daß dieses grausame Schicksal auch jene Amtswalterinnen erreicht hat, die dort seit vielen Jahren unerschütterlich auf ihrem Posten stehen.

Ungeheure Belastung

Täglich standen diese Frauen Auge in Auge mit einer Gefahr, die heute mit einem Schlage der ganzen Welt sinnfällig vor Augen geführt wird.

immer die schwere seelische Belastung, die die dauernde Gefahr mit sich bringt. Neben der restlosen Selbstaufgabe, die in dem erbitterten Selbstbehauptungskampf von jedem Mitglied der sudeten-deutschen Volksgemeinschaft gefordert werden mußte...

Frauen, die unermüdet für ihre Volksgemeinschaft tätig waren. Ihr Ringen spielte sich im täglichen Lebenskreis ab, und gerade deshalb war es lebenswichtig. Umgeben von einer ständigen Gefahr...

Keine „Frau Finanzrat“ Genau so selbstverständlich, wie sich die einzelnen Frauen den Lebensgesetzen des Nationalsozialismus fügte — es gibt dort keine Frau „Primarius“ und keine Frau „Kameradin“...

Kameradschaftliche Hilfe

Wie auch bei uns hatten im sudeten-deutschen Gebiet die Frauen mit der unerschöpflichen Kraft ihres Glaubens und ihres Instinktes den Weg zum Nationalsozialismus gefunden.

Kameradschaftliche Hilfe

Wie auch bei uns hatten im sudeten-deutschen Gebiet die Frauen mit der unerschöpflichen Kraft ihres Glaubens und ihres Instinktes den Weg zum Nationalsozialismus gefunden.

wurde ins Leben gerufen, Land- und Erntehilfe organisiert. Säuglingskörbe ausgestattet und kostenlos verborgt. Kurz, wo immer es not tat, griff die Frauenschaft der SdP mit selbstverständlicher Hilfsbereitschaft ein.

Praktische Aufgaben

Neben diesen rein praktischen Aufgaben liefen die anderen. So war es durch den Einsatz der SdP-Frauenschaft möglich, die verschiedenen Lebensprobleme der Sudeten-

Viele andere Gebiete ließen sich noch nennen, für die der unermüdete Einsatz und die unerschöpfliche Geschicklichkeit, mit der diese Frauen die ihnen erwachsenden Aufgaben erkannten...

Woher die Kraft?

Wenn ich sie manchmal fragte, woher sie die Kraft hätten, durch all die Jahre auszuhalten, wie es möglich sei, trotz der ständig wachsenden Not die Leistungen stetig zu erhöhen...



Privataufnahme Gute Nacht, Mutti...

Was essen wir in dieser Woche

- Donnerstag: Lauchsuppe, Gurken-Tomatengemüse, Kartoffeln. — Abend: Kartoffelplattchen, Apfelmilch aus Falläpfeln. Freitag: Brotsuppe mit Tomaten, Fisch im Kräuterbeigeb, Kartoffeln. — Abend: Fischsalat und Kartoffeln, deutscher Tee.

Wir erarbeiten eine Familiendchronik

Was unsere Kinder von ihren Vorfahren wissen sollen

Unser Kind ist von Natur aus ihsüchtig. Beispiel und Erziehung erst helfen ihm, sich in die Gemeinschaft einzufügen. Ein guter und fruchtbarer Weg, schon unseren Jüngsten diese Einfügung zu erleichtern, ist richtig betriebene Familienforschung.

Wie leiten wir unser Kind zu diesen Quellen? Da haben wir an die Stammbücher geschrieben; wir haben uns für den Abstammungsnachweis Daten und Namen besorgt. Selbstverständlich legen wir unseren Kindern rechtzeitig eine Ahnentafel an.

Kommt das Kind in die Schule, so wird es auch dort heute auf die Familiengeschichte gelehrt. Da schreiben die Kinder keine Aufsätze über ihre Heimat, ihre Vorfahren; sie werden vielleicht als Hausaufgabe „Was Mutter mir aus ihrer Jugend erzählte“ gestellt bekommen.

Größere Kinder lassen wir eine richtige Familiendchronik bauen. Bilder, Briefe, ein altes Album, Regimentslisten, Hochzeitsanzeigen, Dokumente der Sünden- und Kirchenämter — alles das gehört hinein.

Wie stolz sind unsere Kinder, wenn sie sehen, daß ihre Vorfahren Tüchtiges geleistet und vielleicht gar an weitläufiger Stelle in der Geschichte ihres Landes gehandelt haben!

Indem wir uns mit Familiengeschichte beschäftigen, finden wir ganz von selber Gelegenheit, unseren Wädeln einzuprägen, daß sie die Mütter der Zukunft sind, und unsere Jungen zu lehren, daß sie die künftige Gattin nicht nur für sich, sondern auch für ihre Kinder und Enkel wählen.

Eine Familiendchronik anzulegen macht Mühe und auch einige Kosten. Haben wir aber einmal damit begonnen, so werden wir mit Stolz und Interesse die Familiengeschichte verfolgen — uns und unsere Kinder. Und unsere Kinder werden uns später einmal von Herzen für die angewandte Arbeit danken!

Kantinenköchinnen werden gesucht

Gründliche Schulung durch die DAF / Keine Angst vor Riesentöpfen

Die Männer, die Frauen, die in den deutschen Betrieben schaffen, brauchen gute, kräftige Kost. Sie müssen ihr Mittagbrot in Ruhe verzehren können. Wie aber war es bisher? Da behelfen sich die meisten mit Butterbrot, die sie irgendwo, irgendwann mit einer Tasse Kaffee herunterschluckten. Butterbrote ersetzen jedoch niemals ein Mittagessen, mögen sie noch so reichlich belegt sein; außerdem kosten sie in diesem Fall bestimmt genau so viel.

Heute hat das Amt „Schönheit der Arbeit“ die Parole verkündet: „Jedem Arbeiter sein warmes Mittagessen in der Werkkantine!“ Schon sind 1400 Betriebe diesem Ruf gefolgt. An sauberen Tischen essen bereits Hunderttausende von Arbeitern behaglich zu Mittag. Noch viel mehr warten darauf, daß auch in ihrem Betrieb demnächst eine Kantine eingerichtet wird.

Solch eine Werkkantine ist nicht denkbar ohne eine tüchtige Köchin. Einstweilen fehlt es an geschulten Arbeitskräften. Hier finden tüchtige Wirtschaftserinnen eine lohnende Arbeit, und Tausende von Hausgehilfinnen eröffnet sich eine neue Berufs- und Aufstiegsmöglichkeit.

Es ist gar nicht so einfach, eine Kantine zu führen. Der Arbeiter, der Angestellte möchte so zu Mittag essen, wie er's zu Hause gern hat, also: Suppe, Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, und alles nett und sauber hergerichtet. Wenn auch das Essen aus großen Kesseln kommt; eine Massenabfütterung darf es nicht sein! Gut und abwechslungsreich soll der Tisch bestellt werden. Trotzdem muß er sich dem kleinen Geldbeutel der Arbeiter für sein Mittagessen den Gegenwert von dreiviertel Arbeitsstunden, 60 Pfennige etwa. Dazu will er sein Essen frisch und pünktlich haben; denn die Mittagspause ist kurz, und die Arbeit wartet.

Unsere Kantineköchin muß sich vor allem aufs Einkufen verstehen. Gerade weil sie so große Mengen von Lebensmitteln verbraucht, muß sie sich der Marktlage anpassen und stets das auf den Tisch bringen, was die Jahreszeit liefert.

Wie ist nun die Ausbildung zu diesem Beruf? Was wird verlangt? Einmal ein Mindestalter von dreißig Jahren. Weiter muß eine Hausgehilfin von zehn bis zwölf Jahren nachgewiesen werden. Mindestens drei Jahre lang muß die künftige Kantineköchin selbstständig einen Haushalt geleitet haben. Hat sie die Hausgehilfinnenprüfung abgelegt, so genügen acht Jahre Praxis.

Wer glaubt, daß er das Zeug zur Kantineköchin hat, meldet sich bei der DAF, Fachgruppe Hausgehilfinnen. Von dort aus werden die Bewerberinnen besonderen Schulungskursen zugewiesen. So ein Kurs findet in der Werkkantine statt. Die künftigen Köchinnen lernen hier alle, was zum Beruf gehört; sie hören von Kalorien und Vitaminen, sie laufen gemeinsam ein, sie führen Buch; dazu lernen sie, die Kost der Tätigkeit ihrer Tischgäste entsprechend zu gestalten; so braucht der Schwerarbeiter mehr Fleisch, und wer bei der Arbeit sitzt, braucht reichlich Gemüse.

Die meisten „Schülerinnen“ sind zuerst ein wenig erschrocken ob der Riesentöpfe und Riesentischen; sie, die bisher für eine kleine Familie gekocht haben, sollen nun plötzlich eine Werksfamilie versorgen, zu der tausend und mehr Mann gehören! Nun, die Angst legt sich. Bald findet sich unsere Köchin in ihrer hellen, modernen Großküche mit den vielen zeitsparenden und mühsparenden Einrichtungen so gut zu recht, als hätte sie zeitlebens hier gewohnt. Die selbständige verantwortungsvolle Arbeit macht ihr Freude. Es tut ihr wohl, die begünstigten Gesichter ihrer Tischgäste zu sehen und ihre anerkennenden Worte zu hören.



Kleidlang ist der Uebergangsmantel

Es sind vor allem dunkelgedruckte Hüllen, die jetzt zu dunkleren Kleidern in gleicher Länge bevorzugt werden. Ein Zeichen, daß der Mantel wieder an Bedeutung gewinnt, nicht mehr in Jäckchen und dreiviertellangen Ueberwürfen verkümmert. Ganz hat er seine Selbstständigkeit allerdings noch nicht wiedergewonnen. Irgendwie gehört er durch passende Blenden zum Kleid, und das ausdrucksvolle Blumenmuster kehrt in einem breiten Niedergürtel wieder. Am schwarzweißen Komplet erhält die Ergänzung ein weißes Vorderteil aus dem Material der breiten Querstreifen, die sich um Schulter und Taille legen. Im geklärten Pique-modell erkennt man die Farbe eines mit hellen Paspeln verzierten Kleides, oder die farbenfrohen Blütenmotive auf leichter Seide werden von einem dunklen, weichgekräfteten Einsatz gedämpft.

Manche Kantine wird heute noch verpachtet. Hier findet oftmals ein Ehepaar Arbeit und Brot. Die meisten Kantinen aber werden von den Berken selber bewirtschaftet. Die Kantineköchin mißt mit ihren Helferinnen gehört zum Betrieb und redet von „unserem Betrieb“ genau so selbstverständlich wie ihre Tischgäste. *Marta Hillers*

Der neue Stil am Nachmittag

1 Zieherel — noch immer die große Mode für elegante Teekleider! Hier an einem sonst einfachen Seidenjerseykleid mit neuem, mäßig weitem Kuttendarmel und Schärpe aus demselben Material. Erforderlich für Größe I: etwa 3,15 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 85097 für Größe I und III.

2 Neu ist das sportlich verarbeitete Jumperkleid in drei Farben für nachmittägliche Veranstaltungen. Der Jumper ist etwas länger als im Vorjahr und hat lange schlichte Ärmel mit kleinen Aufschlägen. Erforderlich für Größe III: etwa 0,80 m blau Stoff, 0,15 m rosa Stoff, 1,75 m brauner Stoff, je 130 cm breit. Vobach-Schnitt 85505 für Größe I und III.

3 Das sportliche kostümartige Kleid aus Woll- oder Mooskrepp wird den ganzen Tag getragen und wirkt überall angezogen. Im kragenlosen Ausschnitt absteichendes Wolltuch, zum Gürtel passend. Erforderlich für Größe O: etwa 1,80 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 85047 für Größe O und II.

4 Burgunderroter Krepp Satin, mattblank verarbeitet, ist das Material zu diesem am Ausschnitt drapierten Teekleid mit langen, schlanken Raglanärmeln. Eine neue Note ist der geförmte eingearbeitete Gürtel. Erforderlich für Größe III: etwa 3,10 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 85113 für Größe I und III.

5 Versuchen Sie einmal die neue blusige Schnittform für Ihr diesjähriges Nachmittagskleid! Dieses entzückende Modell mit den angebaussten Busenärmeln hat Ärmelbündchen und Gürtel aus Pailletenstoff. Erforderlich für Größe I: etwa 3,60 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 85006 für Größe I und III erhältlich.

Man kann wirklich von einem neuen Stil sprechen, denn gerade am Nachmittag wirkt sich die veränderte Silhouette am deutlichsten aus. Sie beginnt schon bei der Frisur, die, hinten hochgebürstet und vorn in Löckchen gelegt, einen weichen, beweglichen Kleidertyp verlangt. Drapiert und blusig sind Oberteil und Ärmel, abwechslungsreich und nicht mehr ganz so eng die Linie der Röcke. Die Farben sind lebhafter geworden, alle bläulichen Töne, Lila, Pflaumenblau, ein leuchtendes Grün und viel Schwarz sind modern. In Zwei- und Dreifarbigkeit liegt die Wirkung vieler Modelle, die dann betont einfach verarbeitet werden.

Vobach = Schnitte vorrätig bei **Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1** an der Trinitatiskirche
 Mannheimer Textilhaus G. m. b. H., Qu 1, 1 (Breite Straße) Fernsprecher 23267

Unsere großen **STOFF-ABTEILUNGEN** zeigen jetzt *Herbst-Neuheiten*

gebroder braun MANNHEIM BREITE STRASSE K 1, 1-3

Die erste Tennis-Weltrangliste ist da

Donald Budge (USA) vor Bromwich (Australien) / Frauen: Helen Moody (USA)

Das letzte große Ereignis der internationalen Tennisspielzeit waren die amerikanischen Meisterschaften in Forest-Hills und ihre Ergebnisse geben den Tennis-Ranglisten alljährlich den letzten Schliff. Zu den wenigen Tennis-Experten, deren Welt-Ranglisten hart beachtet werden und die auf Grund ihrer Sachkenntnis auch zur Aufstellung einer solchen Liste eine gewisse Berechtigung haben, gehört Pierre Gillou, der Präsident des Französischen Tennis-Verbandes. Er hat diesmal wieder Donald Budge (USA) an die Spitze der Männerliste gesetzt und bei den Frauen der Amerikanerinnen Helen Moody, deren größter diesjähriger Erfolg ihr Sieg in Wimbledon war, den ersten Platz zuerkannt.

(USA); 4. Helen Jacobs (USA); 5. Sarah Fabian (USA); 6. Jadwiga Bedziewska (Polen); 7. Dorothy Bundy (USA); 8. Nancy Wynne (Australien); 10. Margot Lomb (England).

Nicht hinter den zehn Besten erwähnt Gillou Hamagishi (Japan), Parer (USA), Hopman (Australien), Grant (USA), Gentel (Deutschland) und Petra (Frankreich).

Canapele Italiens Tennismeister

Die Nationalen Italienischen Tennismeisterschaften in Mailand sind entschieden. Die Titel erkämpften sich der Bolognese Banni Canapele und das Doppel Bido/Rucel. Im Einzel qualifizierten sich Palmieri, Canapele, Quintaballe und Taroni für die Schlussrunde, in der jeder gegen jeden spielte. Als einziger gewann Banni Canapele, der ausgezeichnete italienische Davispokalspieler, alle drei Kämpfe und wurde mit zwei schweren Fünfsätzen und einem Dreifachset von insgesamt 126 Spielen Meister. Wie hart Canapele ist, geht aus den Ergebnissen hervor, die er erzielt.

Die Ergebnisse:

Gesamtwertung: 1. und Meister Canapele 3 B.: 2. Palmieri 2 B.: 3. Quintaballe 1 B.: 4. Taroni 0 B. — Schlussrunde: Canapele-Taroni 4:6, 2:6, 7:5, 2:7, 6:0; Palmieri-Quintaballe 6:4, 2:6, 6:3, 6:3; Canapele-Palmieri 5:7, 7:5, 6:4, 4:6, 6:0; Quintaballe-Taroni 7:5, 6:1, 6:3; Canapele-Quintaballe 6:4, 6:2, 6:0; Palmieri-Taroni 6:3, 6:3, 6:2. Doppel: Bido/Rucel — Taroni/Quintaballe 11:9, 4:6, 4:6, 7:5, 6:4.

Roderich Menzel bester Deutscher

Unser Heinrich Gentel, der im Vorjahr einen der vorderen Plätze inne hatte, konnte diesmal unter den zehn besten Spielern der Welt keine Berücksichtigung finden. Deutschland ist lediglich durch Roderich Menzel vertreten, der an neunster Stelle der Rangliste steht. Die Liste hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Männer: 1. Donald Budge (USA); 2. John Bromwich (Australien); 3. Robert Kluge (USA); 4. B. Wilfred Austin (England); 5. Adrian A. Cuijt (Australien); 6. Gene Mako (USA); 7. Sydney Wood (Australien); 8. Joe Hunt (USA); 9. Roderich Menzel (Deutschland); 10. Franz Puncer (Jugoslawien). Frauen: 1. Helen Moody (USA); 2. Hilde Sperling (Dänemark); 3. Alice Marble

„Ich bin noch zu jung dazu“ sagt Schaumburg

Der Deutsche Meister im 1500-Meterlauf will noch nicht Langstreckler werden

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

32 Jahre sind gewiß kein Alter. Für einen aktiven Leichtathleten aber, der der Spitzenklasse angehört, bedeuten sie immerhin so ungefähr die obere Grenze. Von dieser Regel hat es im Laufe der Zeit nur wenige Ausnahmen gegeben, und diese beschränkten sich meist auf Langstreckler, deren Ausdauer und Jahrelangkeit noch in vorgeschrittenem Alter zunimmt. Man denke an Deutschlands unverwundlichen Meistergeher Hänel aus Erfurt, an dem die Jahre spurlos vorüberzugeschienen, an den Marathonläufer Hempel, über die Reichsgrenzen hinausgehend an Kumi, dessen Leistungsfähigkeit im Augenblick seines mit 34 Jahren erzwungenen Abtritts ins Unangenehme gesteigert gewesen sein soll, daß er die 42 Kilometer messende Marathonstrecke im Training unter 2:30 bewältigen konnte. Und Salminen, den wir 1936 in Berlin über 10 000 Meter siegen sahen, ist heute auch schon 36 Jahre alt. Dabei lief er erst im vorigen Sommer 10 000-Meter-Weltrekord!

Läuft man diese noch aktiven „alten Herren“ an sich vorüberziehen, zu denen allerdings mit unserem Stabspringer Müller-Ruchen, dem Franzosen Kamadier, dem Göppinger Hoch-

springer Haag, dem Sprinter Vorchmeier und den erst als Rahlköpfe abgetretenen Hammerwerfer Bördala-Finnland und Jansson-Schweden gelegentlich auch Springer, häufiger Hammerwerfer gehören, dann kann man eine feste Regel: Mit dem Alter gehen die Läufer auf längere Strecken über. Gute Mittelstreckler versuchen sich später auf langen Distanzen, ältere Langstreckler wie der 30jährige Spring vorzugsweise auf den 10 000 Metern, zuweilen sogar — dem Beispiel Kurmis folgend in Zukunft auch der Dresdner Gebhard — auf der Marathonstrecke.

In dieser 32-Jahr-Grenze steht mit dem mehrfachen Deutschen 1500-Meter-Meister Schauburg, der sich wieder in bester Verfassung befindet, ein Mann, den die Leute vom Bau schon seit Jahren gern auf der langen Strecke sehen würden. — Warum er nicht endlich 5000 Meter laufen? „Ich bin noch zu jung dazu“, meinte der Polizeileutnant auf diese Frage. „Der Weg ist mir zu weit. Solange ich über 1500 Meter noch schnell genug bin, bleibe ich noch dabei!“

Jeder ist eben so alt, wie er sich fühlt, kann man dazu nur sagen! Ts.

Ungarns Boxstaffel ein starker Gegner

Unsere Amateure kämpfen am Samstag, 1. Oktober, wieder in Budapest

Als unsere Amateurboxer zum letzten Male in Budapest boxten — es war am 1. September 1937 — da mußten sie sich mit einem etwas ernüchternden Unentschieden begnügen. Budapest ist nun einmal eine Kampfstätte, die besondere Schwierigkeiten aufweist, in erster Linie weil die Ungarn zu Hause in ihrem Temperament und Ehrgeiz eine Kampfstärke entfalten, die nur überragendes Können bezwingen kann. Daß wir auch in Budapest von den sieben bisherigen Länderkämpfen gegen die Magyaren die einzige Niederlage einstricken mußten, ist kein Zufall. Das spricht alles für die Stärke unseres Gegners am kommenden Samstag, 1. Oktober, wieder in der ungarischen

Hauptstadt, wenn es auch unsere Hoffnungen stärkt, daß wir im letzten Treffen in Köln klar mit 12:4 siegten und das Gesamtergebnis aller Begegnungen von 73:35 Punkten klar für Deutschland sagt. Ungarn ist ein Gegner, der auch von unseren Kampferprobten Amateuren stets ernst genommen wird.

Unsere Staffel ist vielleicht nicht das stärkste Aufgebot des deutschen Boxsports. Wille und Baumgarten mußten herausgenommen werden. Dafür wurden der Hamburger Fricke und der junge Wuppertaler Herdenbach eingesetzt. Murrach und Campe rüdten in letzter Stunde wegen Gewichtsschwierigkeiten eine Klasse höher. Das dürfte allerdings eine Verhärtung unserer Mannschaft bedeuten, denn hier können diese bewährten Kämpfer ihre Kraft voll ausspielen lassen.

Eine ihrer stärksten Waffen haben die Ungarn in dem Fliegengewichtler Bodanb. Mit seiner wichtigen, direkt oder auch als Haken geführten Linken wird unser Meister Obermauer seine Arbeit haben. Der Kölner ist zwar ein großes Talent, aber zu einem Sieg gegen den erfahrenen Ungarn wird es wohl noch nicht reichen. Im Bantamgewicht setzen wir den Hamburger Fricke ein, der zunächst in der Nationalstaffel im Fliegengewicht boxte, dann aber einen deutlichen Formrückgang verzeichnete. Ob er nun wieder so weit ist, um dem tüchtigen Bondi, mit dem schon unser Meister Wille große Schwierigkeiten hatte, ausreichend Widerstand zu leisten, ist wirklich hart zu bezweifeln. Meister Schöneberger im Federgewicht hat sich von seiner Handverletzung nach langer Pause endlich erholt. Wir sind gespannt, wie er gegen Fricke, einen zwar noch jungen, aber schon sehr erfahrenen Taktiker bestehen wird. Leichtgewicht-Europameister Rürnberg hat in seinen letzten Kämpfen nicht immer befriedigen können, aber sein Können ist doch so überragend, daß er gegen Randi zu einem sicheren Sieg kommen mußte. Der Wuppertaler Herdenbach, der zum ersten Male in der Nationalstaffel steht, kann im Weltgewicht gegen den Ungarn Wene seine gute Technik wirkungsvoll zur Geltung bringen, denn der Ungar gilt als nicht besonders stark. Der Ungar Szigetl, der sein Land im Mittelgewicht vertritt, verfügt bei seinen 31 Jahren

und rund 100 internationalen Kämpfen über ein Maß von Erfahrungen, das auch der Schalker Murrach gebührend beachten wird. Murrach wird aber gewiß auch in der Mittelgewichtsklasse seine bisherige erfolgreiche Laufbahn fortsetzen. Der Berliner Campe dürfte es bei seiner großen Kampferfahrung im Halbschwergewicht gegen Szolnoki nicht allzu schwer haben, wenn er sich mit der notwendigen Energie einsetzt. Schließlich ist im Schwergewicht mit einem guten Abschneiden unseres Olympiasiegers Runge zu rechnen. Sein Gegner ist der alte Rivale Kagg. Viel wird er gegen unseren Meister, der angeblich in bester Form ist, nicht ausrichten können.

Drei Stanzsprünge Metcalles

Ganz hervorragende Sprungleistungen des Australiers J. Metcalfe wurden aus Schweden gemeldet. Metcalfe startete im Hoch-, Weit- und Dreisprung und erzielte 1,97 Meter, 7,31 Meter und 15,77 Meter. Mit seiner Dreisprungleistung von 15,77 Meter stellte der Australier eine neue Jahresbestleistung auf und überbot seine eigene, alte, um 27 Zentimeter.

Schwedens Boxer haben viel vor

Ein umfangreiches Länderkampf-Programm haben sich Schwedens Amateurboxer für die Winterzeit vorgenommen. Eingeleitet werden die internationalen Kämpfe am 18. November in Kopenhagen mit dem Länderkampf gegen Dänemark. Im Dezember begeben sich einige schwedische Amateure auf eine Reise nach Polen. Für den 16. Januar ist der Kampf Schweden — Polen angesetzt, der ohne Zweifel in Stockholm Höhepunkt der Saison sein wird, da die Polen doch Europameister sind. Noch im Januar soll dann in Königsberg der Rückkampf gegen Deutschland und anschließend ein weiterer schwedischer Start auf deutschem Boden erfolgen. Das nordische Länderturnier findet am 19. und 20. Februar statt, und als letzter Länderkampf vor den Dubliner Europameisterschaften wurde für den 2. April nach Helsinki eine Begegnung mit Finnland abgeschlossen.

Hochzeit von Boxveranstaltungen

War der Start in die winterliche Berufsboxsportzeit schon wieder vorüber, so übertrifft ein Blick auf die Liste der vom BDB genehmigten Kampftage doch alle Erwartungen. Danach gibt es in den nächsten Wochen und Monaten nicht weniger als 15 Berufsboxsport-Veranstaltungen in deutschen Gauen. Die Liste der lizenzierten Kampftage ist: 30. Sept. Karlsruhe; 7. Oktober Berlin (Deutschlandhalle) und Regensburg; 14. Oktober Berlin (Spicherring); 15. Oktober Hamburg (Hansfatenhalle) und Ulm; 21. Oktober Berlin (Sportpalast); 28. Oktober Berlin (Friedrichshain); 4. November Berlin (Sportpalast) und Hamburg; 11. November Berlin (Deutschlandhalle); 18. November Berlin (Sportpalast); 25. November Berlin (Friedrichshain); 9. Dezember Berlin (Deutschlandhalle); 27. Dezember Berlin (Spicherring). Da es sich für November und Dezember ausschließlich um Berliner Veranstaltungen handelt, ist zu erwarten, daß durch Kampftage im Reich die Liste noch weit umfangreicher wird.

Sport in Kürze

MSB Darmstadt, der Tabellenführer der Fußball-Bereichsklasse Südbereich des Gauess Südbereich, ist mit seinen Reichsbund-Beiträgen im Rückstand und wurde deswegen bestraft. MSB 99 Offenbach und VfB Offenbach erhielten je zwei Punkte aus den verlorenen Spielen.

Das Hohen-Meisterchaftsspiel des Gauess Südbereich zwischen TB 57 Sachsenhausen und Eintracht Frankfurt wurde vom 9. Oktober auf den 2. Oktober vorverlegt.

Chmark gewonnen in Wien den Tennis-Gaulampf gegen Brandenburg Knapp mit 3:2 Punkten. Die letzten Ergebnisse waren: Kedi (B) gegen Deuthner (B) 6:4, 7:5; Henkel (B) gegen Decker (B) 6:2, 4:6, 6:1; Kedi/Müllerer gegen Deuthner/Henkel 6:4, 1:6, 4:6, 6:4, 6:3.



Die Siegesfahrt von Monza

Der BMW-Fahrer Feldwebel Meier in einer Kurve der Monzabahn. Er fuhr in der Halbliter-Klasse die beste Zeit des Tages (157,136 Sekundenkilometer) und sicherte sich den Titel eines Europameisters. Weltbild (M)



(Schirner-M.)

Neuer Mann in der deutschen National-Elf Arlt vom Riesaer SV spielt erstmalig in der deutschen National-Elf als Linksaußen, und zwar am kommenden Sonntag im Länderspiel gegen Bulgarien, das in Sofia stattfindet.

Kecarau und Sandhofen spielfrei

Abschungen wegen des Erntedankfestes Aus Anlaß des Erntedankfestes werden, wie uns soeben mitgeteilt wurde, die beiden für den 2. Oktober um 14 Uhr angesetzten Spiele Kecarau — Phönix Karlsruhe und Sandhofen

abgesetzt. Die Spiele Mühlburg — Waldhof und VfR Mannheim — Forstheim beginnen um 15 Uhr.

Kenderungen am 9. Oktober

Am 9. Oktober fällt das Spiel Kecarau gegen Sandhofen wegen dem Pokalspiel Waldhof gegen Weiskala Herne aus. Dafür wird neu angesetzt Freiburg — Kecarau.

Tempofahrt bei Como-Rom

Italienischer Etappenflug Nach einem Ruhetag in Mantua wurde die Sechsetappenfahrt von Como nach Rom mit dem Tagesabschnitt nach Forli über 186,8 Km. fortgesetzt. Stürmender Regen war für die Amateurfahrer keine Hinderung, da es immer über gute Straßen ging. So konnte auch der Italiener Buriani mit dem ausgezeichneten Durchschnitt von 41,5 Km. den Tagesflug an sich reißen. Weitere fünf Italiener belegten die nächsten Plätze. Bester Deutscher war Richter, der den siebten Platz eroberte. In einer Gruppe von 30 Fahrern, die auf den 10. Platz gefahrt wurden, befanden sich auch die übrigen Deutschen, Galling, Heller, Jrgang und Reurer. Lediglich der Achener Kopp war durch Reifenschaden weit zurückgefallen und belegte mit 5:05.00 Stunden den 51. Platz.

Die Ergebnisse:

Mantua—Forli, 186,8 Km. 1. Buriani (Italien) 4:50.18 Std.; 2. Conte (I) 4:50.26; 3. Tocchini (I); 4. Ricci (I); 7. Richter (D). — Gesamtwertung: 1. Ricci (I) 13:58.17 Std.; 2. Buriani (I); 3. Esdastini (I); 8. Jrgang (D), alle gleiche Zeit; 11. Reurer (D) 14:00.34; 38. Heller (D) 15:10.08 Std.

Kreef wieder vor Wölfe

Europameister Kreef, der in den letzten Wochen schon wiederholt den Olympiasieger Wölfe hinter sich lassen konnte, feierte bei einem Sportfest in Reval erneut. Vor 3000 Zuschauern ließ Kreef die Kugel bereits beim ersten Versuch 15,90 Meter weit und wurde damit Sieger vor Wölfe, der mit 15,68 Meter Zweiter wurde vor Vidling (Estland) mit 15,11 Meter. Reetoume (Estland) stellte über 1000 Meter mit 2:33,2 Minuten einen neuen Landesrekord auf.

Interne Regatta beim Mannheimer Ruderclub

Am Sonntag gab es zum Saison-Ausklang auf dem Rhein ganz ausgezeichneten Sport

Wie alljährlich, so bildete auch in diesem Jahr die am Sonntag auf dem Rhein stattgefundene Clubregatta den offiziellen Abschluß der diesjährigen Regattasaison. Es ist verständlich, daß — bedingt durch die allgemeinen Verhältnisse — das Wetsergebnis nicht ganz an die Vorjahre heranreichte. Dafür war aber der gebotene Sport so ausgezeichnet, daß man die manchmal kleineren Fehler gerne verschmerzen konnte.

Die Tatsache, daß der Club nicht weniger als acht Nachwuchs-Stüler im Jungmann-Einer herausbrachte, beweist, wie sehr man das Schließen als Ausbildungsgrundlage fördert. Dabei zeigten die Nachwuchs-Stüler bei der Clubmeisterschaft sehr ansprechende Leistungen.

Den interessantesten Verlauf nahm wohl der Senior-Achter mit seinem knappen Ausgang. In diesem Rennen wurde ganz ausgezeichnet gerudert, was zu den besten Hoffnungen für das kommende Jahr berechtigt.

Ergebnisse:

Herausforderungs-Achter: 1. Boot Adolf Hiltner (Weiß), Jungbluth, Kollhof, Dünge 1, St.: Klein);

2. Boot Ludwig Weller + 1/2 Längen, 3. Boot Hans + 4 Längen. — Jungmann-Einer: Lauf 1: 1. Weimann, 2. Steimer + 3 Längen, 3. Dünge, 4. Geiß; Lauf 2: 1. Jungbluth, 2. Hoff + 1 Länge, 3. Geiß. — Jungmann-Einer: 1. Boot W. Grobe (David, Groh, Frank, W. Böhmer), St.: Keller; 2. Boot Adolf Schneider + 1 Länge. — Ju 4 ab-Achter: 1. Boot Hauptstadt Mannheim (David, Kuntz, Kuhn, Tengel, H. Schilf, Weller, Embel, Steimer, St.: Weiswenger); 2. Boot Badenia + 2 Längen. — Senior-Achter: 1. Boot Adolf Hiltner (Zahn II, Birrheimer, Kollhof, Zahn I, St.: Klein); 2. Boot Hans + 1/2 Längen, 3. Boot Ludwig Weller. — Vierer: 1. Boot W. Grobe (Springer, Hoffmann, Baumwisch, Tr. Weber, St.: Keller); 2. Boot A. Schneider + 2 Längen. — Gaudmelherdacht: 1. Hans Offberger, 2. Weimann + 1/2 Längen, 3. Jungbluth, 4. Hoff, 5. Birrell. — Jugend-Achter: 1. Boot Adolf Schneider (David, Kuntz, Schilf, Hoff, St.: Keller); 2. Boot W. Grobe + 1/2 Längen, 3. Boot Zeit Einig. — Senior-Achter: 1. Boot Hauptstadt Mannheim (Zahn II, Zahn I, Weiswenger, Offberger, Weimann, Dölger, Geiß, Jungbluth, St.: Baumwisch); 2. Boot Badenia + 1/2 Länge.

Dieses traditionelle Fest der Club-Familie fand in einer auf alle verlaufenen Siegererhebung mit Preisverteilung in den Räumen des Bootshauses würdig aus. F. B.

Der Tr...

Wie in der Geld im einen wurde erklärt, der Nation und gel Tschechen rund 5 der Roten Tag ver den. Um am 31. rund zu dem schne vollbracht der Roten als vor...

Res...

Ueber die Schweden, Hoffentlich, die alle, Es sind, Reflexion, wieweil, Bogenlinie, werden, in allen, 215 000, alljährlich, Wenn an, Stoff durch, die ta, [Par], In 48, handw, 5 Steine, belt, durch, dem er, gefam, fapich, on a ch, oder un, könnten, so r g f ä, tet wird, würden, Stadt nio, sorgfältig, en würd, gen nutz, der Refe, gangen S, überlegt, jollpart, und Schri, daß entri...

Arg, Die arge, Zentfähr, der sie um, der Zellwo, sch diese A, neurerhins, gentinliche, 30 h. d. Je, schrift steht, mehr als 3, werden dür, sich die arg, mung von, mobile G, der Hofflo, weile auch, gerade den, Schwede B, bedingt n...

Musik

Es ist in, echten Offen, (quert festh...

Fran...

Effek...

Festverzei, St. Dr. Reich, Int. Dr. Reich, Baden Freist, Bayern Staat, Amt-Abt. d. E, Dr. Schütze, Aachburg Sta, Haidelbr, Gol, Ludwizh v., Mannheim, Golo, Mannheim von, Pirmasens Sta, Mhm, Abt. 6, Hess, L. d. Lio, H. Kom. Gold, do. Goldanl, do. Goldanl, Bay. Hyp. Lb, Frkt. Hyp. G, Frankl. Lio, Frkt. Goldb, Frkt. Goldb, Mein. Hyp. Lb, Pflz. Hyp. G, Pflz. Lio, Pflz. Hyp. G, Rhein-Main-D, IG-Farbenind...

Industrie...

Accumulatore, Adt. Fabr., Aachhafer, Z, Bayr. Motor, Berl. Licht a, Brauerer Klein, Brown Bov., Cement Heide, Daimler-Benz...

